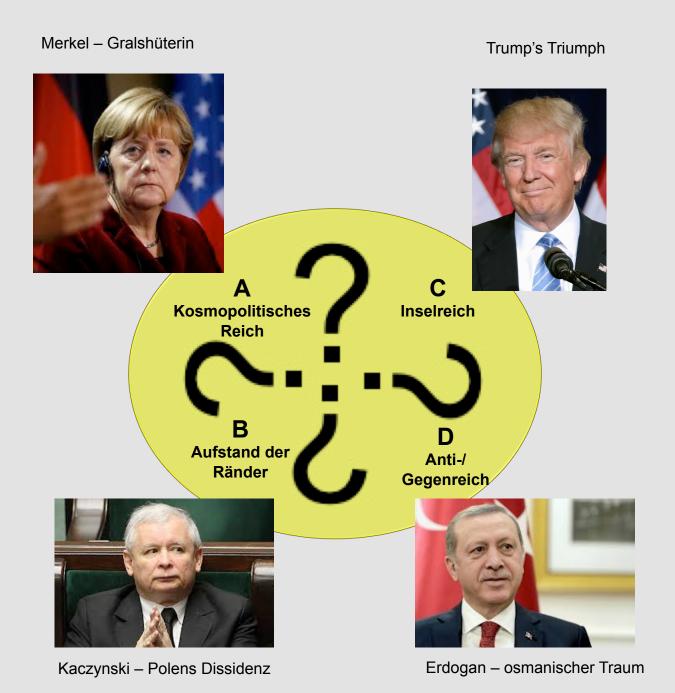
# 2016 Jahr der weltweiten Grabenbrüche

#### **Editorial**

Im Jahr 2016 kehrte die harte Geopolitik zurück - acht Jahre nach der Finanzkrise. Vierfach ist der Bruch und zeigt sich in Gesichtern: Merkel, Trump, Kaczynski, Erdogan illustrieren Beispiele, wie sich regionale Situationen, Gedächtnis und Visionen mit weltweiten Ansprüchen verbinden. Vier Reiche stehen sich gegenüber.

Wie entwickeln sich diese Formationen im Jahr 2017 weiter?



Zu den vier Trends 2014 in Europa (1) Anmerkungen letze Seite.

#### Globale Grabenbrüche



Seit dem Jahr 2008 lassen sich die Ereignisse als Wirkungen der Finanzkrise deuten. Der Glanz der globalen Finanzmärkte weicht dem Schock (A). Überblickt man die Ereignisse über die acht Jahre, addieren sie sich bis 2016 zu einem epochalen Bruch: die Gegensätze der Ränder zu den Zentren.

Zunächst scheinen sie lokal und national begrenzt zu sein, zwischen Metropolen und Hinterland. Bald werden sie zu Spannungen zwischen der reichen Welt, dem Norden und Süden. Die globale Spannweite, wie Peripherien zum kosmopolitischen Reich absinken, wird sichtbar (B). Wie aus dem Auge des Zyklon erscheint die Explosion der Krise im Raum der EU. Sie teilt den reichen Norden gegen gegen den ärmeren Süden, schliesslich in die westlichen gegenüber den östlichen Mitgliedern der EU.

Landauf landab versucht man mit dem Wort Populismus den Zyklon zu orten und greifbar zu machen. Bis dann die Sezession über Europa hinaus zur Flucht aus grossräumigen Projekten führt (C).

Die postnationale Ära scheint zu enden. Autonomie und Selbstkontrolle gewinnen an Kraft. Die Wahl von Trump markiert dies beim Welthegemon, in den USA, von der aus die Hauptursache, die Finanzkrise 2008 ausgelöst wurde. Nach Putin und Russlands Welttraum wehen die Winde zurück in die Eigenständigkeit. Der Rekurs auf das Gedächtnis der eigenen tradierten Kultur, gewinnt an Bedeutung und nährt opponierende und neue Reichsideen (D).

#### Bulletin Dezember 16



Editorial	
Globale Grabenbrüche	2
Die Pfade	3
Inselreiche	4
Aufstand der Ränder	5
Aufstand und Sezession	6
Gegenreiche	7
Epilog	8
Anmerkungen, Quellen	9

Prof. Dr. Hans-Peter Meier-Dallach cultur prospectiv
Mühlebachstrasse 35
CH-8008 Zurich
+ 41 44 260 69 01
+41 79 744 28 92
hp@culturprospectiv.ch/
www.culturprospectiv.ch

#### **Die Pfade**

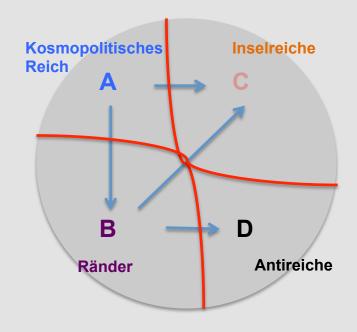
Der Wandel lässt sich im *Mikro*skop der Ereignisse beobachten. Diese können lokal, regional, national, intern, oder extern, transnational und weltweit verlaufen – als Folge der Globalisierung von Problemen, wie z.B. negativer Auswirkungen der Klimaerwärmung oder transnationaler Freihandelsabkommen. Im *Meso*skop erscheinen die Ereignisse als Trends, Prozesse oder Szenarien (2).

Die vier "Reiche" A, B, C, D können wir allgemein als geopolitische Formationen benennen. Sie ergeben sich im Blick durch das *Makro*skop. Sie gewinnen an Anschauung und empirischer Qualität, wenn sie via Mesoskop bis ins Mikroskop der Ereignisse wahrgenommen werden.

Verstehen lässt sich der aktuelle Wandel der Weltgesellschaft, wenn man die Übergänge und die Pfade feiner beobachtet, die vom einen Reich ins andere führen.

Es sind vier Pfade, die sichtbar werden. Dabei hat jeder Pfad seine je spezifischen Randbedingungen, Auslöse-, Beschleunigungs- oder Bremsfaktoren. Historische, strukturelle, kulturelle Verhältnisse und besondere Situationen lassen den Wandel und die Übergänge als psychoemotionale Treiber verstehen.

Sie werden auf den folgenden Seiten knapp skizziert.



Die Ursachen dieser Veränderungen und Pfade liegen in zunehmenden Ungleichheiten zwischen superreichen und verarmenden, gewinnenden und verlierenden Teilen der Bevölkerung. Zwischen diesen auseinanderstrebenden Segmenten steht die Mittte: Was passiert mit den mittleren Schichten an den unterschiedlichen Stellen der Welt, welche Rolle werden sie spielen? Eine Konferenz in Indien widmet sich dem Thema.



#### Inselreich: A -> C

Exits aus der EU oder Neigungen dazu sind seit der Finanzkrise in Ereignissen im reichen Segment der Weltgesellschaft zu beobachten. Sie können im Kontrast von zwei Führungspersönlichkeiten als Beispiele illustriert werden: Angela Merkel (A) und mit ihr die Rolle Deutschlands und Theresa May (C) mit ihrer Bedeutung für Grossbritanien. Erstaunlich ist die Beschleunigung dieses Pfads in manchen Nationen, der Trends für Autonomie und Sezession. Im Gebiet C wirkt eine Eigendynamik, die weltweit und in modernen Kontexten wirksam ist: eine Rückbewegung aus der Globalisierung, die in den 90er Jahren um sich griff und im Krisenjahr 2008 eine Zäsur erfuhr, die bis heute wirkt (3). Dieser Pfad hat den Welthegemon USA mitgezogen; er spiegelt sich im Kontrast der zwei Führungspersonen Hillary Clinton (A) gegenüber Donald Trump (C). Man entdeckt tiefere Hintergründe als die rein strukturellpolitische Seite vermuten lässt: der Weg von A zu C ist eine Abkehr von der kosmopolitischen Perspektive, die wir als OneWorld and CivWorld beschrieben haben. In die Bewegung zum Inselreich spielen revitalisierte Impulse des kollektiven Gedächtnisses und von Werten mit eine Rolle. "Klein aber fein": Gemeinschaftsgefühle durch Abgrenzung nach aussen und gegen grossräumige Koordination und Regulation begleiten oder beschleunigen den Pfad. Allerdings ist dieser an den verschiedenen Orten und Nationen variantenreich und nur der Blick durch das kleine Glas (Mikroskop), die konkreten Ereignisse, lässt die Nuancen erkennen (4).

Die Pfade und deren Dynamik lassen sich als Hypothesen lesen, wohin sich die Weltgesellschaft in Zukunft bewegt, welche Formationen sich weiter entwickeln und sich wechselseitig beeinflussen.

Inselbildung: C expandiert und entwickelt eine Eigendynamik, die das Bild der Welt mehr und mehr verändert; Sezessionen breiten sich aus.

Recovering: A gewinnt die prägende Kraft zurück und vermag die Trends zur Inselbildung zu brechen oder umzukehren. In der Gegenwart ist diese Rück- oder Neubildung, z.B. in der EU eine zentrale Vision, aber kaum kräftig genug um wirksam zu sein.

In der Formation A bildet sich eine neue technologische Elite – verbunden mit radikalen Utopien, besonders anschaulich im Silicon Valley. Neue technologische Stile (IT, Virtualisierung und Robotik) werden zur Utopie eines weltweiten, ja das All umfassenden Formation aufgewertet. Diese neue Community positioniert sich als Insel im Mainstream der Gesellschaft und ihrer Schichten, die im Abseits dieser Entwicklungen eher verlieren.



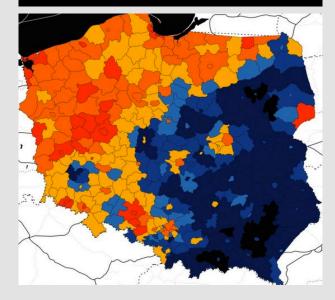
## Aufstand der Ränder: A -> B

Die zentrale Wirkung der Krise 2008 war der wachsende Gegensatz zwischen peripheren Regionen und marginalisierten sozialen Schichten, das Nord-Südgefälle innerhalb von Nationen. Dieses übertrug sich auf ganze Nationengruppen, europäischer Süden gegenüber den nördlichen Staaten, den Zentren. Auslöser dieser Teilungen war die Eurokrise im Fall Griechenlands. Die Ereignisse zeigen anschaulich, wie dabei unerwartete und neue Führungspersönlichkeiten und -stile entstanden sind. Fast in allen Ländern hat die Polarität zwischen den Zentren und den Rändern die politische Geographie umsortiert. Oppositionsparteien verschiedener Prägungen konkurrieren die Vorherrschaft der "Mainstream-Parteien", die bis anhin das kosmopolitische Reich westlicher Prägung, die Formation A, dominieren.

Der Aufstand der Ränder ist ein weltweit zu beobachtender Pfad und hat sich seit der Finanzkrise 2008 deutlich sichtbar gemacht. Die Teilung eines Polen A der Metropolen gegenüber dem Polen B, den ländlichen Peripherien kann man beim Welthegemon, in den USA mit ähnlichen Wirkungen feststellen. Amerika A gegen Amerika B erzeugte eine Spannung, die sich in der Wahl von Trump äusserte – eine parallele Entwicklung zur konservativen Wende zu Kaczynski in Polen (5). Die Teilung zwischen Zentren und Peripherien, privilegierten und verlierenden Schichten wächst und die Trends zum Aufstand nehmen zu und steigern sich an manchen Orten der Weltgesellschaft. Die Reintegration der Peripherien ist in der Ära der Metropolen, den Beschleunigern der Globalisierung, an den meisten Orten der Weltgesellschaft, besonderes in den südlichen Ländern schwierig.

Ausgleichsinstrumente fehlen, sind veraltet oder es fehlen einfach die Mittel. Die Peripherien und Verlierer gegenüber den globalen Metropolen lassen sich nur schwer an die Zentren anbinden und wieder integrieren. Noch mehr verstärkt hat sich die Teilung Metropolen versus ländliche Peripherien in mittel-, süd- und osteuropäischen Kontexten, wo ganze Landteile und Dörfer veröden. Dieser Pfad. der Aufstand der Peripherien, kann sich selbst genügen, indem er Resignation, aber keine aktiven Strategien zur Neuorientierung generiert. Zumeist aber stellt man fest, dass er tiefer greifende Reaktionen fördert.

Es ist falsch, die ländlichen Gebiete einfach als passive Teile einer Nation abzuwerten, die auf Minderwertigkeit gegenüber den Metropolen reagiert. Die ländlichen Gebiete aktivieren andere Gedächtnisse, wie in Polen Gelb-Orange, das merkurianische Polen (auf Kommer-zialisierung ausgerichtet) gegenüber dem blauen appolinischen Polen – das auf Tradition und Kontinuität setzt. Ist Polen ebenso zweigeteilt wie die Ukraine? Die Wahlen von 2015 bekräftigen dies.



# Aufstand und Sezession: A -> (B) -> C

Der Aufstand des östlichen Randes der EU setzte im Mitgliedsstaat Ungarn an. Zunächst war es Orban, der diesen Pfad am Beispiel Ungarns experimentierte und einleitet. Gegenüber den westlichen Kernregionen der EU werden Abweichungen und Dissidenz in wichtigen Fragen angebracht. Skepsis gegenüber der EU und latente oder offene Abweichungen stellt man in vielen Ländern der östlichen "Newcomer" fest, so z.B. in Tschechien, Kroatien, Bulgarien. Als Beispiel aber ragt Polen hervor, das mit Kaczynski, eine radikale Abkehr von der Ära Tusk (als Protagonisten von A) vollzieht. Dabei holt Kaczynski sein Potential zur Insel aus den ländlichen Peripherien und der Mission des polnischen Gedächtnisses, das als Schild gegen die kosmopolitischen Werte und Orientierungen der Formation A dient. Die Eigene und Heilige Welt (Own- und Holy-World), der Rückgriff auf das kollektive Gedächtnis, opponieren gegen die "kalte" Formation A. Hinzu kommt, dass sich Polen als Führungsnation des östlichen Randes gegenüber den westlichen Zentren profilieren will und dafür als besondere Kulturnation eine genügende Gravität vorweisen kann. Norbert Hofer, der Präsidentschaftskandidat Österreichs, knüpft an das Gedächtnis des KuK an, bringt eine romantische Abkehr von der kosmopolitischen Kalkulation und Regulation zum Ausdruck und weckt Gemeinschaftsgefühle mit der Visegrader Staatenfamilie. Vergleichbar, aber vielfältig zeigen sich in den meisten Staaten der EU und Europas ähnliche Trends.

Sie verweigern sich gängigen Etiketten für Bewegungen, die man als pathologische Abweichungen einmal mit Populismus, ein anderes Mal mit linken oder rechtskonservativen Attributen zu dominieren pflegt. Ebenso und – heftig diskutiert – verändert sich die geopolitische Soziometrie. Putins Gegenreich gewinnt unerwartet in manchen Ländern Sympathie – ähnlich wie die Wahl Trumps in oppositionellen Kreisen als positiv empfunden wird.

Das Flüchtlingsproblem stieg in den letzten Jahren zum wichtigen Scheidungsgrund in der EU auf. Die mittelosteuropäischen Länder im Balkan gehör(t)en dem Gebiet B an oder fühlen sich gegenüber den westlichen Zentren als Peripherie. Daher widersetzen sie sich der universalistischen Idee, die Grenzen für Flüchtlinge zu öffnen. Tatsächlich kennen diese Länder keine "multikulturelle" Geschichte, wie sie in westlichen Staaten prägend wirkt. Ebenso verweisen diese Nationen auf ihren Status – sie sind sehr junge Nationen mit einer starken Abhängigkeitsgeschichte von der SU. Autonomie und kulturelle Homogenität ist in den Visegrader Staaten deshalb besonders wichtig. Ihre Tendenzen zur Sezession haben tiefere Wurzeln als Pauschalurteile aus dem Westen annehmen.



# Gegenreiche: A -> (B) -> D

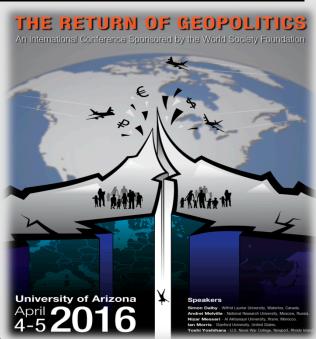
In aller Munde ist seit den letzten Jahren der Aufstand Russlands gegenüber Versuchen der westlichen Welt, das Land als "regionale Grösse" aus dem geopolitischen Machtspiel zurückzusetzen. Diese Degradierung zum Schattenreich hat mit dem Namen Putin verbunden tiefer verankerte Gegenstrategien ausgelöst (6). Ihre Wirkungen werden in die Geschichte der Weltpolitik eingehen, weil sie über den Abstieg als wirtschaftliche und militärische Macht hinaus die Mobilisierung eines Gegen- oder Neuen Reichs ausgelöst und in einer Serie von Ereignissen erfolgreich gemacht haben (7). Dieses greift tiefer in die existentielle und kulturelle Wirklichkeit ein als rein rationale und ökonomische Kalküle erwarten lassen. Es geht um die Aktivierung und Neuschaffung eines Gedächtnisses, das den westlichen Alleinanspruch auf kosmopolitische und universale Werte in Frage stellt. Europa ist mehr als die EU, es reicht von Wladiwostok bis Brest. Die Russisch-Slawische Land- und Volksmasse ist nicht einfach eine vorübergehende oder untergehende Randzone der kosmopolitischen Formation.

Diese Episode ist für die aktuelle Weltgesellschaft eine überraschende Entwicklung – Gegen- und neue Reiche konkurrieren, verändern oder bereichern das Gesicht der Menschheit in Zukunft. Und da ist Russland nicht allein. Erdogan reiht sich mit der Türkei und dem osmanisch-muslimischen Ansatz in diesen Pfad ein, der eben erst begonnen hat, aber eine neue Realität entstehen lassen kann. Rückkehr grossräumiger Träume aus der (nichtbewältigten) Vergangenheit. Die Abweisung der Türkei und deren Zuweisung zu einer minderwertigen Zone B durch die Leader der EU erhält in den jüngsten Ereignissen in der Türkei eine starke Antwort.

Gegenreiche zu A, zur kosmopolitischen Welt, sind seit dem nordafrikanischen Frühling in radikalisierter Form wirksam und greifen direkt in die räumlichen Zonen der kosmopolitischen Gebiete ein – überall in den westlichen Zentren gehört die ISIS, Terrorismusakte zu den Hauptakteuren eines neuartigen Gegenreichs (8).

Wir können Modi in Indien, der das Hindugedächtnis neu vitalisiert, als eine Neuausrichtung des indischen Kontinents auf ein "Gravitätszentrum" deuten (9), das sich als Gegenreich positionieren will: die Eigene ist Heilige Welt, die sich dem Kosmopolitismus und Universalismus der euro-atlantischen Zentren entgegenstellt. Dass diese Tendenzen sich aus der Demütigung der (Riesen-)Peripherien und ihrer Massen als Zonen B nähren, bedarf kaum weiterer Erklärung.

Die Rückkehr der Geopolitik verändert die Macht- und Beziehungsarchitektur der Weltgesellschaft – allerdings in vielfältigen Varianten. Sie werden nicht nur die Wissenschaften beschäftigen – sie sind existentiell bedeutsam.



## **Epilog: zum Chaos der Zukunft**

Neue Gravitätszentren. Im Blick auf die Zukunft ist zu erwarten, dass sich diese opponierenden Reichsbildungen verstärken werden. Sie werden mit Friktionen, Konflikten und Kriegen verbunden sein. Dabei ist der Pfad zu einer wieder- oder neuentdeckten Identität vor allem von einer Voraussetzung abhängig: Es braucht eine Rückerinnerung an einen prägnanten "Geschichtskörper" der Vergangenheit, eine starke Kultur, eine grosse Land- und Bevölkerungsmasse, die dem Reich die nötige Gravität verleihen, um auf der geopolitischen Bühne profiliert aufzutreten.

Abspaltung. Die Pfade verändern die Beziehungen zwischen den Visionen. Markant ist die Veränderung im Frame A: dieser beruht im euro-atlantischen Lager auf einer Verschmelzung der zivilgesellschaftlichen Vision universeller und demokratischer Kultur (CivWorld) mit der weltweit offenen liberalisierten Marktidee (OneWorld). Bei den neuen Reichsentwicklungen wird die letztere zum absoluten Ziel, während man sich von der CivWorld graduell oder fundamental trennt. Die wieder- und neuentdeckten Reiche ersetzen diese durch die Eigene als Heilige Welt (OwnWorld und HolyWorld). Autoritäre Herrschaftsformen legitimieren sich als Opposition zur "Alleingültigkeit der Aufklärung", die nach euro-atlantischem Verständnis unumkehrbar und universell gültig sei.

Hybridisierung. Man kann diese
Abspaltung und Neuformatierung auch als
Hybridisierung bezeichnen – Eigene,
religiöse oder ideologische Identität
verbinden sich nicht nur mit weltweiten
wirtschaftlichen Interessen, sondern
motivieren die Orientierung an der
OneWorld sogar, wie dies China schon
lange vorzeigt.

Gleichzeitig und überlappend. In Zusammenhang damit stehen weitere Prozesse: Die Pfade, ihre Wirkungen und Rückwirkungen verlaufen oft gleichzeitig und überlappen sich. Einzig in Zeiten starken Wandels, in bruchartigen Episoden, zeichnen sich deutliche Transformationen ab, so ähnlich wie erst ein stärkeres Erdbeben in die Erfahrung der Menschen und in die Öffentlichkeit eintritt.

Die Zeitspanne von der Finanzkrise bis zum Jahr der Grabenbrüche (2008 + 8 = 2016) wird in die Geschichte der Weltgesellschaft eingehen. Die Vielzahl der Ereignisse und die Trends sind in unserem Ansatz nicht vollständig zu erfassen. Man hat sie bisher nicht verarbeitet, obwohl man sie uns in Zukunft enorm herausfordern.

## **Anmerkungen und Quellen**

- 1) Diese Trends zeichneten sich deutlich ab am Beispiel Europas: My fair Helvetia http://culturprospectiv.ch/ media/bulletin eu august 14.pdf
- 2) Wir haben fünf Szenarien verwendet und als Frames charakterisiert: CivWorld (Zivile Welt Kant), OneWorld (Eine Welt Smith), DomWorld (Machtwelt Hobbes), NegWorld (Verhandelnde Welt Rousseau), Own-/HolyWorld (Eigene und Heilige Welt Leontjew). Die Namen dafür begründen sich aus der Sozial- und Ideengeschichte. Siehe dazu: Hans-Peter Meier-Dallach 2007, Weltgesellschaft <a href="http://www.lit-verlag.de/isbn/3-8258-0924-9">http://www.lit-verlag.de/isbn/3-8258-0924-9</a>. Die Konjunkturen dieser Szenarien dienten in speziellen Bulletins als Beschreibung globalen Wandels <a href="http://www.culturprospectiv.ch/">http://www.culturprospectiv.ch/</a> media/bulletin april 2012.pdf
- 3) Sahan Davas Karatasli, Contentious Conjunctures and Global Waves or Secssionism, WSF, The Return of Geopolitics 2015: Separatismus kehrt zyklisch in der langen Geschichte zurück und ist nicht einfach eine Reaktion auf Rückständigkeit.
- 4) Jacques Rupnik, Das andere Europa, LI 111, 2015: Die Prozesse werden mit dem Blick auf Ostmittel-Europa sichtbar. Vereinfachende Parallelen der Entwicklungen, z.b. zwischen Ungarn und Polen, sind – ähnlich wie das pauschale Etikett des Populismus – zwar beliebt, aber sind bei genauerer Beobachtung falsch oder undifferenziert. Jan Zielonka analysiert die Gründe für die Niederlage der OP und die Gründe für die Wende zur PiS differenziert. http://www.zeit.de/politik/ausland/2015-10/polen-wahlen-demokratie-europa/seite-2
- 5) John Feffer. A gegen Amerika B, Lettre International, 114, Herbst 2016. Eine bemerkenswert interessante Antizipation der Wahl Trumps erklärt durch die Zentrum-/ Peripherie Hypothese, die sich in den Wahlen Polens periodisch wiederholt.
- 6) Georges Nivat, Träume des Weltreichs, Russlands Kontroversen nach dem grossen Vaterland, LI 113, 2016.
- 7) Mari Ristolainen, Virtual Borderscape: written borders of Novorossiy, Paper Return of Geopolitics, WSF, 2015.
- 8) Antoine Garapon, Globalisierte Gewalt. Der Terror, die Krise des Territoriums und die Verletzlichkeit der Moderne, LI 112, 2016.
- 9) Understanding Democracy in Georgia: "Five Readings and a Comparison to Belarus, Russia, Ukraine. <a href="http://culturprospectiv.ch/">http://culturprospectiv.ch/</a> <a href="media/documents:georgia">media/documents:georgia</a> <a href="compared.pdf">compared.pdf</a>